

Gibt es den freien Willen wirklich?
Lukrez' Ideen in seinem Werk *De Rerum Natura*
von Linus Voltz

Einen wunderschönen guten Tag, liebe Leserinnen und Leser! Ich schreibe diesen Text nicht freiwillig. Ich schreibe ihn natürlich willig, aber dass das eine freie Entscheidung gewesen sein soll, bezweifle ich. Zu diesen Zweifeln gibt es gleich mehr zu lesen; erstmal schauen wir uns einen Römer an, der eine andere Meinung zum freien Willen vertrat.

Wir reden über Titus Lucretius Carus, der im 1. Jahrhundert vor Christus sein einziges Werk "De Rerum Natura" verfasste und veröffentlichte. Ich würde Ihnen gerne mehr über seine Person erzählen, aber leider weiß man so gut wie nichts über sein Leben. Es gibt nur sehr wenige Quellen und leider sind diese zumeist sehr unzuverlässig.

Also konzentrieren wir uns lieber auf sein Werk: "De Rerum Natura" ist ein Lehrgedicht in Hexameterform, in dem die Philosophie des Griechen Epikur dargelegt wird. Es besteht aus sechs Büchern und wurde in einer Zeit geschrieben, in der sich die römische Republik grade im Zerfall befand. Das Land war von Bürgerkriegen und Angst durchzogen. In dieser Zeit wollte Lukrez vermutlich seinen Mitbürgern zur epikureischen Seelenruhe verhelfen, indem er sie aufklärte. In seinen Büchern kann man deswegen allerlei lesen über den Aufbau der Welt aus Atomen, wie diese miteinander wechselwirken und welche Phänomene sich damit erklären lassen. Unter anderem erklärt er seinen Lesern dichtend, dass sie keine Angst vor den Göttern oder dem Tod zu haben brauchen. Stattdessen gibt er Tipps, was man gegen Liebeskummer tun kann, wie man ein erfülltes Leben lebt, und er erläutert Kosmologie und Erkenntnistheorie.

Eines der Phänomene, die Lukrez anspricht, ist im zweiten Buch der freie Wille. Für die Philosophie der Epikureer ist der freie Wille eine essenzielle Voraussetzung, weil sie denken, dass man nur durch Willenskraft ein besseres, friedlicheres und ruhigeres Leben erlangen kann und alles in den Händen der Individuen liegt.

Da wir in diesem Schreiben auf die epikureische Auffassung des freien Willens nach Lukrez eingehen wollen, müssen wir uns erstmal klarmachen, was er sich unter diesem Begriff vorstellte. Es gibt nämlich keine eindeutige Definition des Konzepts des freien Willens (lat. *libera voluntas*). Von den Versen 256 bis 260 in seinem zweiten Buch, die sich so in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 14407 finden lassen, lässt sich sehr gut ableiten, wie die Epikureer mit der Stimme von Lukrez den freien Willen sahen:

*"libera per terras unde haec animantibus exstat,
unde est haec, inquam, fatis avolsa voluntas,
per quam progredimur quo dicit quemque voluptas
declinamus item motus nec tempore certo
nec regione loci certa sed ubi ipsa tulit mens?"*

Ich habe sie mit folgenden Worten übersetzt:

“Woher kommt für alles Besetzte auf Erden dieser freie,
woher gibt es diesen, wiederhole ich, den Bestimmungen entrissenen Willen,
dank dem wir dorthin gehen, wohin die Lust einen jeden von uns führt,
dank dem wir ebenso Bewegungen weder zu vorherbestimbarer Zeit
noch an einem vorherbestimmbaren Orte ändern,
sondern wo und sobald es das Bewusstsein selbst erbringt?”

Man erkennt hier schon einiges, auf das es sich einzugehen lohnt:

Lukrez spricht allen Lebewesen mit einer Seele den freien Willen zu. “Besetzt” heißt in diesem Kontext im Gegensatz zu einer Übersetzung von “animans” mit “lebendig” lediglich, dass es für einen freien Willen mehr braucht als bloße Biomasse und er deswegen z.B. nicht in Pflanzen zu finden ist, sehr wohl aber in Pferden.

Lukrez wiederholt in diesen ersten beiden Versen außerdem die Worte “unde” und “haec”, und sagt auch mit dem Wort “inquam” selbst, dass er irgendetwas betonen möchte.

Deswegen ist in meiner Übersetzung der Einschub “wiederhole ich” angebrachter als ein generelleres “sage ich”.

Was Lukrez wiederholt, ist ziemlich sicher die Bedeutung des Wortes “libera” am Anfang des ersten Verses, also das Wesen der Freiheit im freien Willen. Am Ende des zweiten Verses steht eine Paraphrasierung dessen, die mit “den Bestimmungen entrissen” zu übersetzen ist. Diese Bestimmungen dürften mit Sicherheit physikalische sein, da er in den letzten beiden Versen die drei Größen Raum, Zeit und Bewegung einführt. Außerdem befasst er sich auch im sonstigen Kontext viel mit Physik und argumentiert ebenso, dass Götter keinen Einfluss auf die Leben der Menschen haben können. Somit sind spirituelle Vorherbestimmungen oder derartige Schicksale ausgeschlossen.

Dazu behauptet er, dass wir “durch” den freien Willen die Möglichkeit hätten, “dorthin zu gehen, wohin die Lust einen jeden von uns führt”, oder einfacher gesagt, dass wir mithilfe von oder dank dem freien Willen machen können, was wir wollen.

Zudem setzt er dies mit dem Ändern von Bewegungen gleich, was mit dem Adverb “item” angezeigt wird. Dieses Gleichsetzen und die innige Verbindung von Wollen und Machen verdeutlichte ich in meiner Übersetzung mit einer Anapher, nämlich der Wiederholung des Ausdrucks “dank dem wir”.

Das Interessanteste an diesem Textausschnitt dürfte die Klassifizierung der willentlichen Bewegungsänderungen sein: Es wird explizit geschrieben und deutlich betont, dass diese Bewegungsänderungen unabhängig von Raum und Zeit sind und nur unser aller “mens” unterworfen sind. Somit hat unser “mens” die Macht, sich der physikalischen, ewigen Kausalkette “zu entreißen” und stattdessen eigene Bewegungen zu initiieren, die ihren Ursprung nicht in einer notwendigen, physikalischen Reaktion von Teilchen finden.

Eine letzte Kuriosität ist, dass sich das “ubi” im letzten Vers sowohl lokal als auch temporal übersetzen lässt, was ich beides machte und was die Losgelöstheit des “mens” unterstreicht.

Warum ich "mens" mit "Bewusstsein" und "nec certo" mit "unvorhersehbar" übersetzt habe, erkennt man noch besser an einem zweiten Textausschnitt. Erstmal halten wir aber fest:

Nach Lukrez können wir als Menschen tun, was wir wollen, und unser "mens" bestimmt, was wir tun und somit wollen. Außerdem muss das "mens" von der absoluten Vollmacht der Physik befreit sein, um diese Aufgabe ausführen zu können. Das hört sich erstmal gut und sinnvoll an. Allerdings bleiben noch einige Fragen; schließlich hat Lukrez selbst den gesamten Textausschnitt als Frage formuliert. Eine wäre zum Beispiel, wie es sein kann, dass Menschen in einer physikalischen Welt physikalisch unerklärliche Entscheidungen treffen können. In den Versen 289 bis 293 desselben Buches finden wir Antworten darauf. Sie lauten:

*"[...] Sed ne mens ipsa necessum
intestinum habeat cunctis in rebus agendis
et devicta quasi cogatur ferre patique,
id facit exiguum clinamen principiorum
nec regione loci certa nec tempore certo."*

Meine Übersetzung lautet wie folgt:

"Dass das Bewusstsein selbst aber keine innere Notwendigkeit hat beim Ausführen aller Dinge und nicht gänzlich besiegt quasi gezwungen ist, es auszuhalten und zu erleiden, das macht das kleine Clinamen der Atome weder an vorherbestimmbarem Orte noch zu vorherbestimmbarer Zeit."

Eine "innere Notwendigkeit" erscheint in diesem Textausschnitt wie eine Anlage oder ein Zwang, von der und von dem Lukrez die Menschen befreit wissen möchte. Handlungen sollen also ausgeführt werden, ohne dabei leiden zu müssen. Leid entsteht unter anderem dadurch, unwillentliche Handlungen auszuführen. Interessant wird es jetzt allerdings bei der hartnäckigen Nachfrage, *was genau* nicht leiden soll. Hier kommt die Bedeutung des Wortes "mens" wieder ins Spiel: Unsere "mens", unsere allgemein als "Verstand" übersetzte Instanz, soll nicht leiden müssen, wird geschrieben; sie muss also leiden können. Der Fakt, dass wir zum Verarbeiten von Schmerzreizen und Unangenehmem und zum Bewerten derselben unseren Verstand brauchen, zum *echten* Wahrnehmen und *Spüren* und *Leiden* allerdings das Bewusstsein, veranlasste mich bei meiner Übersetzung zur Wahl des Begriffs "Bewusstsein". So können zum Beispiel Computer oder künstliche Intelligenzen negative Reize wie das Steigen einer ungewollten Variable verarbeiten und ihr Verhalten ändern; genauso ändern Pflanzen ihren Stoffwechsel, wenn der negative Reiz von Kälte oder Dürre auf ihre Weise wahrgenommen wird. Allerdings würden wir nicht sagen, dass sie "leiden", weil sie nichts davon spüren, weil sie nur elektronische oder biologische Maschinen *ohne*

Bewusstsein sind. Unser Bewusstsein lässt uns leiden und wenn wir bewusstlos sind, leiden wir auch nicht mehr. Weil die beiden von mir gewählten Textausschnitte so nah beieinander liegen und das Thema immer noch dasselbe ist, ist davon auszugehen, dass Lukrez beide Male dieselbe Instanz meinte. Also soll unser Bewusstsein die Entscheidungen treffen.

Hierauf aufbauend nimmt Lukrez an, dass eine ganz besondere Kraft in seinem physikalischen Weltmodell für die Befreiung des Menschen von inneren Notwendigkeiten und somit vom allgegenwärtigen Leid verantwortlich ist: Das sogenannte "Clinamen". Das Clinamen, das wörtlich mit "Umlenkung" zu übersetzen wäre, ist ein Neologismus von Lukrez in der lateinischen Sprache und bezieht sich auf die zufällige Abweichung eines Atoms von seiner eigentlich vorherberechenbaren Bahn. Diese Kraft ist sehr klein, kann aber immer und überall und in unvorhersehbarer Intensität auf einzelne Teilchen einwirken. Damit zeichnet Lukrez ein Bild von einer Welt, in der nicht alles vorhersehbar und physikalisch berechenbar ist. Genau hierin liegt für Lukrez der Schlüssel des freien Willens, was er unter anderem mit seiner Wiederholung der Phrase "weder an vorhersehbarem Orte noch zu vorhersehbarer Zeit" aus meinem ersten Textausschnitt deutlich macht.

Wissen muss man noch, dass Lukrez nie den Begriff "atomus" für Atome verwendet, sondern immer etwas künstlerischere Bilder, wie z.B. "principia" oder "semina".

Was man also in der Quintessenz aus diesem Text lesen kann, sind die folgenden Anforderungen von Lukrez an den freien Willen:

1. Das Bewusstsein trifft die Entscheidungen, die den Willen ausmachen.
2. Dieser Wille ist frei, weil er unvorhersehbar, also zufällig, ist.

Was sich soweit sehr sinnvoll anhören kann, muss sich überprüfen lassen, um auch als richtig angesehen werden zu können. Das besagt die allgemeingültige wissenschaftliche Methode. Glücklicherweise gibt es Studien und Argumentationen aus unserer modernen Welt, die genau diese beiden Vorstellungen von Lukrez auf die Probe stellen.

Schauen wir uns zunächst moderne Überprüfungen der bewussten Entscheidungsfindung an! Chun Siong Soon et al. haben im Jahre 2008 in Leipzig eine Studie durchgeführt, in der sie Versuchspersonen in einem fMRT freie Entscheidungen haben treffen lassen. Dazu haben sie zwei Knöpfe bekommen, einen in jede Hand, und sie sollten sich zu einer Zeit ihres Beliebens einen der beiden Knöpfe aussuchen und ihn sofort nach dem Aussuchen drücken. Das Ergebnis: Bis zu zehn Sekunden, bevor die Entscheidung getroffen wurde, konnte man anhand der Gehirnscans vorhersagen, welche Entscheidung getroffen werden würde. Soon und sein Team schließen daraus, dass die Entscheidung von unbewussten Prozessen getroffen wurde und erst zehn Sekunden später ins Bewusstsein gelangt ist, wo sie dann wahrgenommen, als die eigene bewertet und ausgeführt wurde. Das Bewusstsein wäre somit nicht am Entscheidungsprozess beteiligt und Lukrez' erste essenzielle Annahme wäre falsifiziert.

Mit der zweiten Annahme der Freiheit durch Zufall hat sich der österreichische Physiker Erwin Schrödinger befasst, der als der Begründer der Quantenphysik gilt. Er hat die Schrödingergleichung aufgestellt und wusste wahrscheinlich am besten, dass es den echten Zufall auf Quantenebene tatsächlich gibt. Jedoch mahnte er in einer Radiobotschaft aus dem Jahre 1949, dass dieser Zufall und die resultierende Unvorhersehbarkeit nicht die Freiheit bedeuten, die Lukrez haben möchte. Schließlich war es Lukrez' Bestreben zu zeigen, dass die Menschen ihr Schicksal selbst in der Hand haben und nicht die Physik oder irgendetwas anderes als sie selbst. Allerdings hat man über den Zufall nach Definition auch keine Kontrolle, weswegen seine Anwesenheit nichts am Problem der Unfreiheit ändert.

Unabhängig davon, ob eine strenge Kausalkette die Menschen leitet, oder ob der Zufall sie sprengt: Es sind nicht die Menschen, die über ihr Schicksal bestimmen. Der Zufall, den Lukrez haben wollte, nie aber aus unserer Sicht hinreichend belegen konnte, ist von Schrödinger tatsächlich gefunden und untersucht worden. Allerdings hat derselbe Mann explizit vor den Ideen von Lukrez gewarnt. Aus meiner Sicht ist das sowohl sehr ironisch als auch ein bisschen traurig und die Folgerung bleibt: Die zweite Annahme unseres Römers kann nach heutigem Stand auch nicht getragen werden. Was bleibt uns nun also übrig?

Um diese sehr zentrale Frage, die viel zu selten gestellt wird, zu beantworten, hören wir noch die Stimme des deutschen Philosophen Arthur Schopenhauer, der in seiner philosophischen Schrift "Die Welt als Wille und Vorstellung", F.A. Brockhaus Leipzig, 1844, den freien Willen als Illusion beschreibt, aber mit seinem wohl bekanntesten Zitat ein neues Licht auf den Willen generell wirft: "Der Mensch kann zwar tun, was er will, aber er kann nicht wollen [= wählen], was er will." Was das bedeutet, ist, dass wir als Menschen in der Tat nur Handlungen ausführen, die wir als die beste oder wünschenswerteste in jeder Situation erachten, die wir also wollen. In welchen Situationen wir uns befinden und warum uns manche Dinge wichtiger sind als andere, wird allerdings vollends von äußeren Faktoren beeinflusst. Somit sind wir nicht frei, zu entscheiden, was uns wichtig ist und was wir wollen – wir tun es einfach. Das können wir jetzt sofort prüfen: Versuchen Sie doch mal, genau jetzt unbändig Japanisch lernen zu wollen. Mehr als meinen nächsten Satz zu lesen, mehr als stattdessen einen Film zu schauen, mehr als alles andere! Wenn Sie noch weiter lesen und Ihren Willen nicht zum Japanisch Lernen haben umlenken können und es heute auch nicht mehr machen werden oder wollen, geht es Ihnen wie mir. Ich habe dieses Experiment auch schon mit verschiedenen Sprachen probiert, aber es hat nie funktioniert. Warum ich kein Japanisch lernen möchte, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich es nicht will, dass ich es nicht ändern kann und dass ich mich meinem Willen entsprechend verhalte und es demnach nicht machen werde. Es ist gruselig, wenn man bedenkt, dass alle Menschen wie Puppen ihren Willen folgen, die sie nicht beeinflussen können, und niemand es zu bemerken scheint. Bei dieser Betrachtung eröffnet sich die Sicht auf viele tiefere Fragen: Verdienen wir ohne Kontrolle über uns wirklich unsere Erfolge? Was ist Liebe wert? Gibt es Schuld? Sam Harris argumentiert in seinem Buch "Free Will" ebenfalls, dass der freie Wille nicht mehr ist als eine Illusion, wir aber trotzdem unser Leben nicht verwerfen sollten. Es ist zwar gruselig,

aber wir haben es bis hierhin geschafft und können trotzdem unser Leben genießen, lieben und jeden Morgen aufs Neue aufstehen und die Welt erkunden. Das Einzige, was sich mit dieser Erkenntnis, dass der freie Wille eine Illusion ist, ändert, ist, dass wir nun einsichtiger und einfühlsamer auf unsere Handlungen und die der anderen blicken können. Die einzigen Fragen, die wir uns stellen müssen, sind: Was hat diesen armen Menschen dazu veranlasst, sich so ordnungswidrig zu verhalten, und wie kann man seine Situation verbessern? Wieso kriege ich mich nicht dazu, Japanisch zu lernen, und kann ich vielleicht etwas an diesen Gründen ändern? Japanisch und andere Sprachen sind nämlich schon sehr spannend. Das kann ich Ihnen als Lateinenthusiast versichern und all das möchte ich Ihnen als äußerer Einfluss, über den Sie keine Kontrolle haben, ans Herz legen.

Zusammenfassend bin ich immer noch nicht vom freien Willen überzeugt und auch Lukrez' Argumentation hat daran nichts ändern können. Es wurde gezeigt, dass aus philosophischer, physikalischer und psychologischer Sicht der freie Wille auf viele Widerstände trifft und allgemein als Illusion am besten verstanden wird. Trotzdem lohnt es sich, sich über sein Leben zu freuen und diese neue Einsicht kann in vielerlei Hinsicht als gern gesehenes Werkzeug für den Alltag dabei helfen. All das hat mich die Lektüre von "De Rerum Natura" und eine tiefe Befassung mit dem freien Willen gelehrt und ich freue mich sehr, meine Erkenntnisse auf diesem Wege mit Ihnen geteilt haben zu dürfen. Hoffentlich habe ich Sie langfristig zum Reflektieren über Ihr Leben und Ihre Entscheidungen angeregt und somit Lukrez' größtes Ziel befolgt. Haben Sie einen schönen Tag und umgeben Sie sich mit Menschen, die Sie Ihr Bestes geben lassen!

Linus Voltz

Sekundärliteratur:

- Studie über bewusste Entscheidungen:
Soon, C., Brass, M., Heinze, HJ. et al. Unconscious determinants of free decisions in the human brain. *Nat Neurosci* 11, 543–545 (2008). <https://doi.org/10.1038/nn.2112>
- Originaltexte samt Hintergrundwissen:
Reclams Universal Bibliothek Nr. 14407 und Nr. 14079
- Neue Übersetzung samt Kommentaren:
dtv 14579 "Lukrez [...] Neu übersetzt von Klaus Binder"
- Arthur Schopenhauers philosophisches Werk:
"Die Welt als Wille und Vorstellung", F.A. Brockhaus Leipzig, 1844
- Sam Harris' philosophisches Werk:
"free will", 2012, ISBN978-1451683400
- Radiosendung zum Nachhören:
<https://www.youtube.com/watch?v=hCwR1ztUXtU&t=13s>
- Moderne Ansichten auf YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=OwaXqep-bpk>

<https://www.youtube.com/watch?v=j4Oyi1T-HmU>

<https://www.youtube.com/watch?v=Dqj32jxOC0Y>

(Weblinks zuletzt geöffnet am 3.1.2026)